



Abonnementspreis vierteljährlich mit „Mitteltages Sonntagsblatt“ u. „Blätter für Unterhaltung und Belehrung“ bei den Ausgabestellen 1,40 Mk., in den Postgebieten 1,50 Mk., beim Postträger 1,60 Mk., mit Postzuschlag 1,95 Mk.

Insertions-Gebühr für die 6 gespaltene Corpusspalte oder deren Raum 1 1/2 Flg. für Private in Merseburg und Umgebung 10 Flg.

Das „Merseburger Kreisblatt“ erscheint täglich Nachmittags 4 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Merseburger Kreisblatt.

Anzeigen-Annahme für die Tagesnummer bis 9 Uhr Vormittags, größere Anzeigen werden möglichst tags zuvor erbeten.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreis-Verwaltung.)

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung sollen die im Grundbuche von a) Reußberg geschl. Band I Blatt 20 — b) Porzig-Poppitz Band II Artikel 51 — c) Ostrau-Lennwitz B. A. Band II Artikel 54 — d) Ostrau-Lennwitz B. A. Band V Artikel 179 — e) Goddula-Besta geschl. Band III Blatt 102 auf den Namen des **Gutsbesizers Karl Schümer in Reußberg**, sowie in den Gütern Reußberg, Walditz, Porzig-Poppitz, Ostrau-Lennwitz und Goddula-Besta gelegenen Grundstücke und zwar:

- Zu a: Nachbargut Nr. 94 in Reußberg, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäuden und Hofraum, sowie Garten und 4 Ackerpläne;
- Zu b: Holzung in den Ecken und die Ackerpläne Nr. 15 und 16 a I;
- Zu c: Acker vom Plan Nr. 6;
- Zu d: Wiesenplan Nr. 213 und die Ackerpläne Nr. 120, 119 und 31;
- Zu e: Ackerplan Nr. 4 a

am 10. Juli 1893, Vormittags 9 1/2 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht und zwar an Ort und Stelle im Gerner'schen Gasthause in Reußberg versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 576,32 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von 35,1770 Hektar zur Grundsteuer, mit 135 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt.

am 12. Juli 1893, Vormittags 11 Uhr

an Gerichtsstelle, Zimmer 37, verhandelt werden. Merseburg, den 8. Mai 1893. **Königliches Amtsgericht, Abtheilung V.**

Erlebt hat sich der von der Großherzog. Sächs. Staatsanwaltschaft Weimar unterm 17. Juni d. J. erlassene **Stechbrief** gegen den Handarbeiter Richard Janch aus Nachstedt. Apolda, den 27. Juni 1893.

Großherzog. Sächs. Amtsgericht III. J. V.: Dr. Körner.

Merseburg, den 30. Juni 1893.

* Der neue Reichstag und die Militärvorlage.

Der neu gewählte Reichstag hat eine Mehrheit von Abgeordneten, welche gewillt sind, für die Verhinderung unserer Wehrkraft in dem von der Regierung geordneten und in dem Antrag seine modifizirten Umfänge zu bewilligen, aber — aber — am Ende der Schwierigkeiten ist man damit noch lange nicht angelangt. Ausschlag gebend sind die kleineren Fraktionen, die sich in ihren Anschauungen auf den meisten Gebieten unserer Verfassung freite gegenüberstellen, wofür insbesondere die Deutschnation erachtet wird. Da sind die Antisemiten und die liberale Vereinigung — Feiner und Wasser. Beide sind allerdings darin einig, daß die Deutung nicht in der von der Regierung ursprünglichen vorgeschlagenen Weise erfolgen soll; aber in der Formulirung positiver Gegenwörterlagen gehen sie weit auseinander und es ist nicht abzusehen, wie sie zusammengeführt werden sollen. Jedemfalls ergibt sich aus den mannigfachen Redungsversuchen die Thatsache, daß es nicht an Redungsmitteln fehlt, daß wir also noch lange nicht an der Grenze unserer Verfassungsfähigkeit angelangt sind. Der Wunsch, daß diese Grenze erreicht sei, ist durch mannigfache wüthende Zufälle erzeugt worden. Wir befinden uns in einem

Zustande wirtschaftlicher Depression, welche durch die schlechte Ernte des Jahres 1891 und die Futternoth und die wenig günstigen Entausensichten des laufenden Jahres verschärft worden ist. Die neuen Handelsverträge haben, wie man auch sonst darüber urtheilen möge, eine Erschütterung unserer wirtschaftlichen Lebens hervorgerufen, die einiger Zeit bedarf, um überwunden zu werden. In Kreisen hat die Reform der Einkommensteuer eine erhebliche Erhöhung der direkten Steuern herbeigeführt, der, da die weiteren Steuererträge, insbesondere die Ueberweisung der staatlichen Grund- und Gebäudesteuer, sowie der Gewerbesteuer an die Gemeinden noch nicht abgeschlossen sind, noch keinerlei Entlastung gegenüber steht. Das ist nur ein Provisorium; aber der Steuerzahler, der mit den Finzen unserer Verfassung nicht vertraut ist, nimmt natürlich an, daß dies so betriebe, ja daß infolge der Militärvorlage noch eine weitere Erhöhung eintreten werde. Unseres Erachtens darf angelehnt der Thatsache, daß es an Deckungsmitteln selbst nicht mangelt und nur über die Wahl derselben Meinungsverschiedenheiten bestehen, die Zustimmung zur Verhinderung unserer Wehrkraft nicht von der vorherigen Lösung der Decksungsfrage abhängig gemacht werden. Mit man von der Ueberzeugung durchdrungen, daß die Sicherung des Friedens, daß die Sicherheit des Vaterlandes, dessen Sturz uns alle sozusagen mitbeigraben würde, die

Störungsverhinderung gebieterisch fordert, dann muß derselben zugestimmt werden, selbst wenn die Mittel dazu auf einem Wege aufgebracht werden, der von Eines oder Andere verpörrericht. Anders läge die Sache, wenn man überhaupt nicht wüßte, woher nehmen; dann bliebe aber nichts übrig, als die Bankrotterklärung des Deutschen Reiches!

Die Centrumspartei.

deren Bestand sonst für so unerschütterlich galt, hat doch bei den jüngsten Reichstagswahlen einige ganz empfindliche Verluste und Abplitterungen erlitten: Herr Lieber hat aus dem Fraktionsverbande gestochen die militärfreundlichen Abgg. Vender (Baden) und Prinz Arenberg (Wolmeby), ferner das Mandat von Olpe dem Abg. Füssangel überlassen müssen. Verloren hat sich ferner die Mandate von Wörs an den katolisch-konservativen Abg. Gieseler, Wörsch und Effen an die Nationalliberalen, Alentein an einen militärfreundlichen Polen, Landfried Danzig an die freikonservativen, Breslau-Kleinmarkt an die Konservativen, Neurode an die Sozialdemokraten. In Bayern hat die Fraktion die Mandate von Straubing, Pfarrkirchen, Kelheim an prattularistische Bauernbänder, Forchheim an die Volkspartei verloren. Das sind 14 Verluste, denen nur der Gewinn von Bochum gegenübersteht. Dazu kommen die Verluste der westlichen Centrumspolitiken in Osnabrück, Gifhorn, Goslar (denen der Gewinn von Hildesheim gegenübersteht) und die Schwächung der liberal-protestantischen Vertretung im Elsaß.

Herr Ahlwardt

scheint der erste Reichstagsabgeordnete zu sein, der nach den Wahlen die politische Agitation wieder aufnimmt. Schon für diese Woche hat er nicht weniger als vier Vorträge übernommen. Den ersten hielt er am Mittwoch Abend in einer von deutschen Antisemitenbunde in der Friedrighstraße in Berlin veranstalteten und trotz der trophischen Höhe sehr zahlreich besuchten Versammlung über den Sieg des radikalen Antisemitismus. Den wesentlichen Grund für diese Erfolge erklärte er darin, daß der Antisemitismus nur allein eine durchgreifende soziale Reformation gegenüber der sozialn Revolution erstrebe. Mit den konservativen Parteien habe der radikale Antisemitismus das vaterländische, monarchische und christliche Prinzip gemein, mit den liberalen das Irreligiose; von der Sozialdemokratie trennten ihn deren Feindschaft gegen Monarchie, Vaterland und Christenthum und die utopischen Verheißungen. In Agitation bemerkte er, daß von seinen Gegnern nur der sozialistische Kandidat Willing ihn anständig bekämpft habe. Herrn Stöder müsse er nunmehr als seinen Feind betrachten. Den Wahlkreis Neuffitten habe er fast ohne jede öffentliche Versammlung er-

obert. Am wirksamsten für ihn und den Antisemitismus, glaubt Rehner, sei der Judenstintenzprozess gewesen. (Beifälliger Beifall.) Auch der letzte, vor einigen Tagen verhandelte Brozsch werde sehr günstig wirken. (Beifälliger Beifall.) Denn wenn die Sozialdemokraten Alles herunterreißen und ein Antisemit garnichts mittun dürfe, dann müßten auch dem Winfelstein die Augen aufgehen. (Beifall.) Eine Diskussion wurde nicht verlangt.

Politische Nachrichten. Deutsches Reich.

* Vom Kaiserhofe. Unter Kaiser wird am Freitag Vormittag Kiel wieder verlassen und am Samstag im Neuen Palais ein treffen. Das Befinden des Monarchen war während seiner Anwesenheit in Kiel das allerbeste. Die Kaiserin, sowie der Kronprinz waren bereits Tags zuvor wieder in Potsdam angelangt. — Die Majestäten werden ihre Reise nach Norwegen sc. am 8. Juli antreten, während die kaiserlichen Kinder am 9. sich nach Schloß Wilhelmshöhe bei Kassel begeben werden.

— Zur Durchreise des russischen Thronfolgers durch Berlin schreibt die „Post“: Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hielt sich am Mittwoch so kurze Zeit in Berlin auf, daß ihm eine andere Begrüßung, als die, die ihm seitens des Vorkaisers zu Theil wurde, selbst kaum erwünscht sein konnte. Wenn einige Blätter den schiedenen Gesmach gezeigt haben, hieraus Schlüsse allgemein politischer Natur zu ziehen und auf den gegenwärtigen Stand der deutsch-russischen Handelsvertragsverhandlungen auszubehnen, so kann man nur sagen, daß dies ohne jegliche Kenntniss der wirklichen Lage der Dinge geschehen sei.

— Im Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz wurde das Fest der goldenen Hochzeit des großherzoglichen Paares am Mittwoch unter reger Theilnahme begangen. Der Großherzog und die Großherzogin selbst befinden sich aus Anlaß der hochzeitlichen Feiern in London.

— Der Bundesrath hat in seiner am letzten Donnerstag abgehaltenen Plenarsitzung die nach dem Antrage seine umgearbeitete neue Militärvorlage angenommen. Genehmigt ist auch der Entwurf einer Verordnung, durch welche ein Verbot der Ausfuhr von Streu und Futtermitteln erfolgt. Die letztere Verordnung tritt unverzüglich in Kraft, wogegen sich bei dem in so vielen Kreisen fortwährend Wüthens gewiß kein Widerspruch erheben wird. Der bevorstehenden Reichstagsöffnung werden, wie stets, alle in Berlin anwesenden Bundesratsmitglieder beiwohnen.

— Eine Wehrprüfung über zu ergreifende Maßregeln gegenüber der anhaltenden

Rauh tönte ihm des Vaters Stimme entgegen: „Schlägt Dir endlich das Gewissen? Von dem Geld wirst Du wohl nicht mehr viel übrig haben. So gieb mir wenigstens den Schein zurück.“

Grüninger streckte die Hand aus. „Du fischst,“ läßt er fort, „ich bin nachgiebig, und wenn Du Deine andern dummen Gedanken fahren läßt, so wäre sogar möglich, daß ich Dir Deinen jugendlichen Leichtsinn verzeihe und Dich wieder als meinen Sohn ins Haus aufnehmen. Nehm laß mich aber nicht länger warten,“ rief er ungeduldig. „Her mit dem Schein!“

„Vater,“ erwiderte Toni beinahe schluchzend, „ich bin gekommen, um mich von dem Verdict zu reinigen, den Du gegen mich hegst.“

Der Alte faltete finster die Stirn. „So?“ hielt er hervor. „Du läugnest also? Ja, ja, darauf bist ich eigentlich gefaßt sein können. Aber ich wüßte, es wäre in Dir noch ein Rest von Ehrlichkeit und kindlicher Liebe zurückgeblieben.“

„Vater!“ rief Toni in verzweiflungsvollem Schmerz. „Ra also, wer war denn da der Einbrecher und Dieb? Wenn Du die Schuld von Dir abwählen willst, müßt Du doch für Deine Behauptung Beweise bringen.“

„Wer der Dieb war, weiß ich nicht. Daß ich aber rein von aller Schuld bin, das schmecke ich Dir.“

Die Klosterbäuerin.

(Waldenau verboten.) Erzählung von Oskar Oeder. (15. Fortsetzung.)

„Nein, Toni,“ rief Frieda, sich hoch emporkundend, „Du darfst nicht fort, Du bist in meinem Dienste und —“

Toni zuckte die Achseln. „Wie Du willst. Nach einem Monat aber gehe ich, dieses Wehst steht mir zu. Recht will ich hinüber nach Gölzleben. Da wirst Du wohl nichts dagegen haben.“ Ohne der Klosterbäuerin Antwort abzuwarten verließ er die Stube. Er begab sich in seine kleine Wohnung hinüber, legte seinen Sonntagshat an, warf sich den Mantel um und lehrte nach dem Hofe zurück. Nachdem er dort noch einige Besuche erhielt, schritt er durch das Thor.

Er mußte an dem Fenster vorüber, an welchem Frieda nach gehemter Arbeit zu sitzen pflegte. Sie hatte jetzt den Fensterschloß ein wenig geöffnet und als Toni denselben aufsuchte, flüsterte sie ihm zu:

„Wenn es auch manchmal richtig wettert und regnet, lieber Junge, und wir selber meinen daß Welt uns eine neue Sibyllenart ist, die Sonne scheint doch endlich wieder und alles wird noch gut.“

„Ja“, antwortete Toni mit tiefem Athemzug, „wenn der Wolkenbruch nicht die Hüften und

Wenigen mit fort treibt und die Blüthen der Pflangen wuschwehmt. Das ist aber bei mir mit meiner Lebensfreude und meinem Glauben an die Menschen geschehen, — mein Herz hat Schweißbruch gelitten.“

Damit ging er seines Weges. Die Weininger waren ihm nicht mehr feindlich gesinnt, das bewiesen die freundlichen Grüße, die ihm bei seiner Wanderung durch das Dorf zahlreich entgegen gebracht wurden. Die Jungen und Alten empfanden es als eine Ehre, daß der Sohn des vornehmsten Grundbesizers von Gölzleben sich herabließ, bei einer Weininger Bäuerin in Dienst zu treten. Außerdem hatten sie großen Respekt vor Tonis landwirtschaftlichen Kenntnissen, durch welche der Betrieb des Klosterhofes schon jetzt bedeutend gefördert worden war.

Nur ein einziger Weininger, an dem Toni vorüberkam, verweigerte ihm den Gruß. Es hand vor keine wichtige Schwere. Er stand vor seiner elenden Hütte, die am Ende des Dorfes lag und blühte herausdringend zu Toni hinüber. Was derselbe an ihm vorüber war, meckerte er laut aus und Toni vernahm deutlich die Worte: „Der wird bald von seinem Hochmuth lassen, wenn sein Ulter Kraft macht und ihm das Gericht über den Hals schneidet, wie er angebroht hat.“

Toni presste die Zähne fest aufeinander. Er hatte gute Luft, umzutreten und den Schneider

für seine Freiheit zu züchtigen. Aber er besann sich eines Besseren und schritt weiter.

Was hatte der Krüppel denn anderes gethan als die Frau, der sein ganzes Herz gehörte? Er hatte auch nur den gültigen Wehlspruch des Verdachtes gegen ihn gesprochen. Seine Schwande war also schon in fremder Leute Mund, und da der Dorfchneider bereits davon wußte, so konnte es nicht fehlen, daß bald das Gezei dort davon Kenntniss erhielt. Es war hohe Zeit für Toni, sich zu reinigen und die Mänter der Verläumdung zu tödten.

Unwillkürlich verdoppelte er seinen Schritt, und ehe er es sich verfaß, tauchte der Kirchturm von Gölzleben vor ihm auf.

Als er bald nachher vor dem Vaterhause anlangte, machte er Halt und holte Athem. Er stand vor einer verhängnisvollen Entscheidung. Nie hätte er gedacht, mit so schwerem Verdict belastet in die Heimath zurückkehren zu müssen. Es ward ihm wirr im Kopf, und er wüßte jetzt nicht, wie er dem Vater gegenüber seine Worte sagen sollte. Zur Ueberlegung blieb ihm aber keine Zeit, denn das auf dem Hofe beschaltigte Gefinde hatte ihn bereits bemerkt.

Wenige Minuten später stand er im Bureau des Vaters. Ohne daß er es wüßte, fiel sein Blick auf die seitwärts stehende Treppe. Dem alten Grüninger, der ihn scharf beobachtete, entging dies nicht.

Annahme von Inseraten für die am Nachmittags erscheinende Nummer nur bis Vormittags 9 Uhr.

gefahren, wenn ich nicht im selben Augenblicke ein Schiffer zurückgerufen hätte.

† Torgau, 21. Juni. Die Entsepfung unserer Stadt ist durch die dieser Tage erfolgte Sprengung des Wittenberger Schlosses wiederum einen bedeutenden Schritt vorwärts gegangen.

† Halle, 28. Juni. Ein furchtbarer Unglücksfall hat sich in dem benachbarten Wohlheide ereignet. Ein dortiger Restaurant, am Ende des Jahres 1892, wurde am 28. Juni um 11 Uhr früh durch einen Brand zerstört.

† Merseburg, 29. Juni. Gestern Nacht erschoss sich in der Weinhandlung eines hiesigen Restaurants ein bis zur Zeit noch unbekannter Mann mittels eines Revolvers.

† Freiberg i. S., 28. Juni. Heute sind vier Vergewaltigungen wegen Verleumdung und Verleumdung durch die hiesige Akademie verurteilt worden.

Stadt und Kreis.

Wir erlauben alle Fremde unseres Ortes in Stadt und Kreis zu besuchen und zu besuchen zu lassen.

Merseburg, den 30. Juni 1893.

(+) Der preussische Eisenbahndirektor hat, um wiederholt vorgekommenen Verletzungen im Verkehr mit Reisenden zu vermeiden, in einem Erlasse erneuert darauf hingewiesen, dass Reisende auf den Bahnhöfen...

(-) Die Verurteilung von Soldaten während der Erntezeit ist eine von der Landwehrverwaltung in früheren Jahren stets mit Dank empfangene Geste...

Ein Thüringer Postmann giebt Angesichts der allgemeinen Furchtlosigkeit, daß auf Grund wissenschaftlicher Prüfung festgestellt, daß das Wiesenschwarz Laubwürger...

(-) Während der Gerichtsferien vom 15. Juli bis 15. September, werden nur in bestimmten Fällen Termine abgehalten und Entscheidungen erlassen.

Die Entlassung des Reichswehrministers ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen hat.

Die Entlassung des Reichswehrministers ist ein Ereignis, das die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit auf sich gezogen hat.

vollständigen Verfahren, das Concursverfahren und die Verpflichtung der Gerichtsvollzieher, die ihnen ertheilten Aufträge zu erledigen, ohne Einfluß. Die Beurlaubung des Richters, Termine für die Zeit nach den Gerichtsferien anzuwenden...

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

Ennenwitz, 28. Juni. Wie auf seltsame Art ein Dieb entdeckt wurde, kam in der Straßammerlung zu Halle in der Sache des Handarbeiters Friedrich Werner aus Schwelbitz zur Erwiderung.

die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Die englische Flotte ein, wurde 1860 Kommandeur, 1866 Kapitän, 1868 Capitän-Admiral, 1889 Vice-Admiral. Am 1. Juli 1888 wurde er in der Besatzung des Schiffs „Hesperus“ in die Ostsee geschickt.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Am 15. Februar 1893 ging ein von Wittenberg kommendes Boot in der Nähe von Wittenberg unter. Die Besatzung wurde gerettet.

Markt-Berichte.

Halle, 29. Juni. (Preis mit Nachschub der Weizen) Halle, 29. Juni. (Preis mit Nachschub der Weizen) Halle, 29. Juni. (Preis mit Nachschub der Weizen) Halle, 29. Juni. (Preis mit Nachschub der Weizen)

Wetterbericht des Kreisblatts.

Bericht aus Magdeburg. (Nachdruck verboten.) Voraussichtlich Wetter am 1. Juli: Zeitlich wolfiges, vielfach heiteres, warmes Wetter; keine oder nur unbedeutende Regen.

Gottesdienstagungen.

Donnerstag, den 2. Juli 1893 predigen: Domkirche, Sonntag 7 1/2 Uhr: 300 jährige Reformation. St. Nikolai, Sonntag 10 1/2 Uhr: 300 jährige Reformation.

Katholische Kirche.

Sonntag, den 2. Juli 1893 predigen: St. Marien, Sonntag 9 Uhr: 300 jährige Reformation.

Der Inzeratentheil.

des „Kreisblatts“ hat, wir unsere Leser aus der heutigen Nummer ersuchen, mit 1. Juli eine kleine Veränderung vorzunehmen.

Unsern Wetterbericht.

von Bruno Wetter in Magdeburg, der sich durch seine scharfsinnigen Voraussagen bisher bewährt hat, werden wir von jetzt ab sofort nach seinem Eintreffen (Mittags) am mehreren geeigneten Stellen die noch bekannt gebliebenen anfragen lassen.

Im Feuilleton.

des „Kreisblatts“ werden wir einige sehr interessante Artikel veröffentlichen und können neugierigen Lesern den Namen der bisherigen Verfasser mitteilen.

Wir bitten, die Bestellungen auf das „Kreisblatt“ für das 3. Vierteljahr 1893 bei unsern Boten, den Ausgabestellen, den Postämtern oder Landbriefträgern baldigst bewirken zu wollen.

Inserate werden mit dem Einziehung der Abonnements-Beträge gegen Auszahlung einer von uns ausgefertigten Quittung beauftragt.

Kreisblatt-Expedition.

Wir bitten, die Bestellungen auf das „Kreisblatt“ für das 3. Vierteljahr 1893 bei unsern Boten, den Ausgabestellen, den Postämtern oder Landbriefträgern baldigst bewirken zu wollen.



